

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An meine Freundin M***, [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-242540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242540)

An meine Freundin M * * * ,

die Enkelin des unsterblichen Dichters
Götz, als sie sich nicht wollte Aglaja nen-
nen lassen.

Dich soll ich nicht Aglaja nennen,
Die stammt von jenes Dichters Blut,
Dem mit den süßen Silberfäden,
Um Minnelieder zu begleiten,
Die Laute, wie einst dem Anakreon,
Bezog Cytherens holder Sohn,
Und den als Liebling oft die Grazien und Musen
Gedrückt an ihren Schwänenbusen?
Ihn, dessen Asche, ach! längst in der Urne ruht.
Dich soll ich nicht Aglaja nennen,
Die mit der Reize Zauberstab,
Den Aphroditens Huld dir gab,
Macht, daß, entflammt von hoher Glut,
Der Männer Herzen alle brennen?
Aglaja soll ich dich nicht nennen,
Die mit der Schönheit Rosenblüthe,
Mit Anmuth, Wiß und seltner Herzensgüte
Das holde Lächeln eint, das eine Charis schmückt,
So daß, von deinem Reiz entzückt,
Der Jüngling ihn, den Glücklichen beneidet,
Der, Huldin, dir am Busen ruht,

Und von ihm mit der heißen Sehnsucht scheidet:
 O meinte Zeus mit mir es auch so gut,
 So eine Charis mir zur Gattin zu bescheiden,
 Dann tränk' ich ihn, den Kelch der höchsten Erdesfreuden!

E. E. Eccard.

Die Freundschaft.

Fremdin soll sie dir seyn, nicht deine Geliebte, dieß
 schöne
 Kind des Himmels. Uns reicht, so wie der Grazien
 Hand
 Der Vermählten Vulkans den Liebe erweckenden
 Gürtel,
 Daß gleich magische Band Freundschaft ein blü-
 hendes Weib.

J. J. Pfeiffer.
